

«Entjungfern». Dieser Hang am Piz dal Sasc (2720 m) verliert gerade seine Jungfräulichkeit.

SKITOUREN AM JULIERPASS

Pulverrausch

Bivio, das schmucke Dorf im bündnerischen Surses, ist eine historische Wegscheide: Auf der einen Seite führen die asphaltierten Kehren der Julier-Passstrasse ins Engadin, auf der anderen Seite der alte Säumerweg über den Septimerpass ins Bergell. Viele kommen aber nach Bivio, um Ruhe zu finden – zum Beispiel auf Skitouren in einer fast unendlich sich dehnenden weissen Arena.

TONI KAISER TEXT UND BILDER

Tgavretga am Septimerpass.
Blick Richtung die Bergkette östlich
von Bivio mit Piz Neir (2906 m).





Abfahrt vom Piz Surparé (3078 m). Im Talgrund windet sich die Julier-Passstrasse der Passhöhe entgegen.

In der Ebene von Grevasalvas.
Die Tourenggruppe steigt der Fuorcla
d'Emmat (2753 m) entgegen.



Piz da las Coluonnas (2960 m). Hinten der
Piz Bernina (4048 m), der einzige Bündner
Viertausender, mit dem von links auf den Piz
Bianco führenden Biancograt.



Pulverrausch

Klak, klak, klak. Die Skibindungen klappern im Schrittempo. Sonst ist Ruhe, höchstens das Sausen einer Windböe stört ab und zu. Wir sind auf dem Weg zum Piz Turba, einem Dreitausender, und gleich ein recht anspruchsvolles Ziel zu Beginn dieser Tourenwoche. Am Skiliftende auf Mot Scalotta, bei den Panoramatafeln, erklärt Barbara, die Bergführerin, zuerst einmal den Gipfelreigen rund um uns: Grevasalvas, Lunghin, Forcellina, Surparé, Neir, Julier und wie sie alle heissen. Dann fahren wir 400 Höhenmeter ab. Gut so und ein bisschen auch typisch für Barbara, welcher der Drang nach möglichst viel schönem Abfahren schon mit der Muttermilch eingeträufelt worden sein muss. Sie kreiselt talwärts, wir schnappen nach Luft. Kleben unten die Felle auf die Ski und stapfen dann los, Richtung den grossen Felsklotz der Forcellina. Eine Hermelinspur im Schnee nimmt die Biologin zum Anlass, etwas über das wieselflinke Tier zu erzählen, das auf der Jagd nach Mäusen, die sich zwischen Boden und Schnee bewegen, seine Girlanden zieht. Und dann unvermittelt in der Schneedecke verschwindet. So macht Steigen Spass. Immer wieder weicht die Bergführerin auch potenziell gefährlichen Hängen aus oder ordnet Entlastungsabstände an, damit die Schneedecke nicht zu stark belastet wird. Gestern schon hat sie mit uns eine Lawinensuchübung durchgeführt, um den Umgang mit den Lawinensuchgeräten (LVS) zu schulen.

Endlich kommt unser Gipfel in Sicht – und verursacht ein mulmiges Gefühl. Der Schluss sieht ganz schön steil aus. Ein Fall für die Harscheisen, diese grossartigen Steigeisen aus Metall, die das Abrutschen des Skis in eisigen Flanken verhindern. Damit steigen wir in Barbaras Spur einzelsprungweise durch den steilen Hang auf den Grat und – nach weiteren fünf Minuten zu Fuss – auf den Gipfel.

«Eine tolle Landschaft, viel Sonne, super Schnee und nette Leute: Was willst du mehr auf einer Skitour?»

CHRISTINE FREY, USTER

Da gibts heissen Tee, Gipfelküsse und einen Schluck selbstgemachten Nocino. «Ein nicht wirklich uncooler Gipfel», wirft Peter aus Basel trocken in die Runde. Windböen ziehen uns um die Nase. Die Wolkenwand um die Bergeller Zacken Badile, Cengalo und Disgrazia zeigt die Föhnlage an, wir greifen zu Daunenjacke und dicken Handschuhen. Die möchte jetzt niemand missen, denn es ist empfindlich kalt hier oben, auf über 3000 Metern. Im Südosten entdecken wir den Piz Bernina mit seiner weissen Gratschneide und unter uns, ganz weit weg, Bivio, das schnuckelige Dorf am Julierpass, unseren Ausgangspunkt.

Unterwegs auf Römerspuren

Bivio ist das oberste Dorf der Bündner Taltschaft Surses (zu Deutsch Oberhalbstein) und eine ausgezeichnete Basis für Ski- und Schneeschuhtouren. Wir befinden uns hier im Parc Ela, dem mit 548 Quadratkilometern grössten Naturpark der Schweiz um die Alpenpässe Albula, Julier und Septimer. Bivio kommt denn auch vom lateinischen *bivium*, was Scheidweg bedeutet. In der einzigen italienischsprachigen Gemeinde nördlich der Alpenwasserscheide trennen sich die beiden Pässe Julier, der ins Engadin führt, und Septimer, dem alten Säumerweg ins Bergell. Mit diesen beiden Übergängen war die 831 in einer karolingischen Urbar als *stabulum bivio* (Stall an der Wegscheide) erwähnte Siedlung stets aufs Engste verknüpft; Stalla hiess das Dorf noch lange.

Sowohl über den Julier wie über den Septimer zogen schon die Römer ihre hochrädigen Karren. Davon zeugen Säulenreste und Funde von römischen Münzen auf der Julier-Passhöhe sowie Reste eines römischen Lagers und Schleuderbleie, also Wurfgeschosse, auf dem Septimer. Mit dem Bau einer für Ochsenkarren gepflästerten Strasse über den Septimer Mitte des 13. Jahrhunderts unter Führung des Bischofs von Chur, der sich damit die Zolleinnahmen sicherte, geriet der Übergang ins Hintertreffen. Dass der Übergang ins Oberengadin und zum Berninapass Richtung Veltlin wieder an Bedeutung gewann, hängt mit dem Bau der Strasse

Noch Naturstrasse.
Ein Postauto vor 1935 in den letzten Kehren vor der Julier-Passhöhe.



zwischen 1820 und 1826 zusammen. Die Julier-Topografie war einfach günstiger, das Gelände weniger steil und damit weniger lawinengefährdet. Ausserdem konnte es sich der Kanton Graubünden nicht weiter leisten, das Engadin links liegen zu lassen. Der Julierpass war denn auch das erste Strassenbauprojekt, bei dem der Kanton als Bauherr auftrat. Zwischen 1935 und 1940 bekam er als erster Alpenübergang einen Asphaltbelag.

Im weissen Rausch

Weit unter uns, fast 1300 Höhenmeter tiefer, liegt diese historische Strasse nun. Und

dazwischen gibts unglaublich viel Weiss, das wir uns schon im Aufstieg sehnsüchtig ein-

geprägt haben. Jetzt sind diese unberührten Hänge dran – «Entjungfern» heisst das in der Skitourensprache. Barbara darf natürlich als Erste: Sie bögelt und bögelt, dann zieht Paul mit seinem Board weite Girlanden in das weisse Meer und wir stieben jauchzend hintennach, von Halt zu Halt. Die sind auch nötig, die Höhenluft setzt den Lungen zu. Wie hatte ein deutscher Gast am Morgen am Skilift noch bemerkt: «Alles ein bisschen flach hier.» Denkste, man muss nur wissen, wo durch. Die Bergführerin weiss es. Viel zu schnell sind wir unten an der Strasse. Skitürele ist eine grandiose Leidenschaft. □

«Ich gehe nur geführt auf Skitouren, weil ich mir das alleine nicht zutraue.»

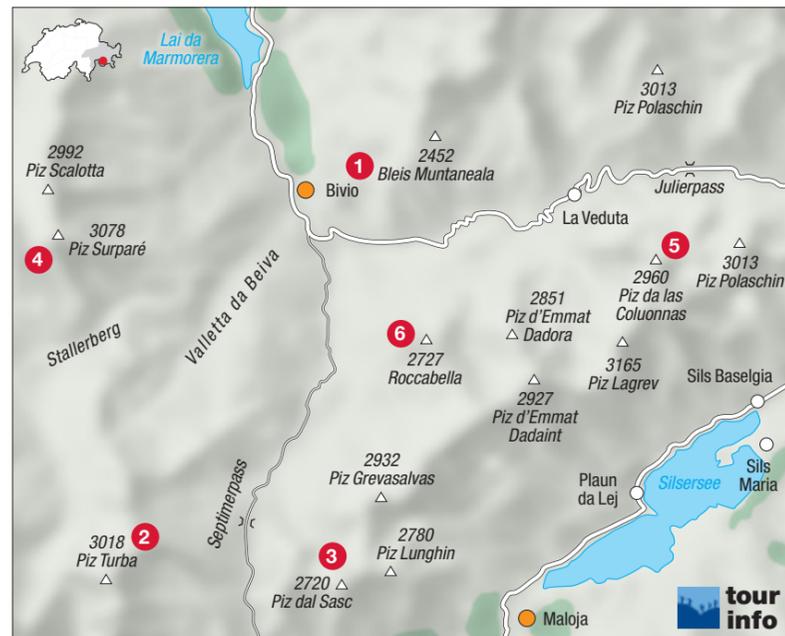
BRIGITTE HEFTI, LANGNAU A/A

Vorschlag für eine Skitourenwoche in Bivio

Unzählige Routen locken rund um Bivio. Als Planungshilfe eignet sich Vital Eggenbergers «Skitouren Graubünden» aus dem SAC-Verlag sowie die Skitourenkarte 1:50000, 268S Julierpass.

Tag 1: Bleis Muntaneala (2452 m), Halbtagestour für den An-/Abreisetag (WS–, 700 Hm, Aufstieg 2½ h). **Tag 2:** Piz Turba (3018 m), ab Bergstation Mot Scalotta (WS, 500 Hm, Aufstieg 2 h). **Tag 3:** Piz dal Sasc (2720 m), ab Bergstation Mot Scalotta zuerst abfahren (WS–, 600 Hm, Aufstieg 2½ h). **Tag 4:** Piz Surparé (3078 m), bei sicheren Verhältnissen Abfahrt (bis 36 Grad steil) nach Stalveder (WS+, 1300 Hm, Aufstieg 4 h). **Tag 5:** Piz da las Coluonnas (2960 m), ab Julier-Hospiz (WS+, 750 Hm, 2½ h). **Tag 6:** Roccabella (2727 m), ab Bergstation Mot Scalotta zuerst abfahren, Halbtagestour für den An-/Abreisetag (WS–, 800 Hm, 2½ h).

Infos: Bivio Tourismus, 081 684 53 23, www.bivio.ch, Taxi Jäger: 079 408 08 08.



Fragen zur Sicherheit an die Bergführerin Barbara Leuthold



Skitouren sind eine nicht ganz ungefährliche Angelegenheit, jedes Jahr sterben in unseren Bergen Menschen in Lawinen oder müssen verletzt gerettet werden. Nicht zuletzt darum vertrauen viele Wintertouregängerinnen und -gänger auf die Dienste eines Bergführers oder einer Bergführerin. Wie in dieser Tourenwoche des Bergsportveranstalters *bergpunkt* aus Worb bei Bern (www.bergpunkt.ch), welche **Barbara Leuthold** aus dem zürcherischen Illnau geleitet hat. Barbara ist neben ihrer Bergführertätigkeit als Biologin (mit Dokortitel) in der Feldforschung tätig und verfasst seit vielen Jahren die Naturtipps für dieses Magazin.

Barbara, wieso führst Du Leute auf die Berge? Mit Deinem Mann alleine wäre das doch viel schöner.

Du hast es selber gesagt: Damit ich zuerst in die unverspurten Hänge fahren kann. Aber das könnte ich natürlich auch ohne Gäste... Die Antwort ist einfach: Es macht mir Freude, anderen Menschen schöne Erlebnisse in den Bergen zu ermöglichen und dabei selber in der Natur unterwegs zu sein.

Wie bereitest Du eine Tourenwoche wie diese sicherheitstechnisch vor?

Etwas im Voraus informiere ich mich über die allgemeine Situation im Gebiet. Wie viel Schnee liegt? Wie ist der Schneedeckenaufbau? Damit kann ich die Frage klären, welche Touren voraussichtlich möglich sind. Da spielen natürlich auch Kondition und Fahrkönnen der Teilnehmer mit hinein. Am Vorabend konsultiere ich das aktuelle Lawinenbulletin und gehe nochmals über die Bücher.

Welches Sicherheitsmaterial müssen Teilnehmer immer mit dabei haben?

LVS, Schaufel und Sonde. Auch die Teilnehmerliste mit dem Vorgehen und den Telefonnummern für Notfälle, die wir in *bergpunkt*-Kursen jeweils verteilen, soll in den Rucksack, ein Handy hat heute sowieso jeder dabei.

Und Du – trägst Du noch zusätzliche Sachen mit?

Karte, Kompass, Höhenmesser, eine Apotheke, ein kleines Reparaturset, eine Reepschnur, mit der ich im Notfall einen Rettungsschlitten zusammenbasteln könnte, und je nach Tour Sicherungsmaterial für Felspassagen oder einen Gletscher.

Wie gehst Du damit um, wenn unterwegs Druck von einzelnen Teilnehmern kommt, die trotz Sicherheitsbedenken unbedingt auf einen Gipfel wollen?

Wenn es um die Sicherheit geht, muss ich alleine und unbeeinflusst von Wünschen einzelner Teilnehmer entscheiden. Es kann vorkommen, dass ich mich kurz von der Gruppe absetze, um einen schwierigen Entscheid in Ruhe fällen zu können. Sollte ich dann zum Schluss kommen, dass aus Sicherheitsgründen ein Verzicht angezeigt ist, erkläre ich der Gruppe, was meine Überlegungen waren. Bisher haben dann alle den Entscheid akzeptiert, auch wenn es schon Enttäuschungen gegeben hat.

B E B O L D

RISE UP



NEO 30 ALPRIDE SYSTEM

Schnell und effizient! Der NEO 30 ARS steckt voller technischer Details und essentieller Funktionen. Herzstück ist das eingebaute, mechanisch aktivierte ALPRIDE® Airbag System, das über zwei Gas-Kartuschen verfügt. Mit einem Gewicht von nur 2.495 g ist er der ideale Begleiter auf Skitouren und beim Freeriden.

WWW.MILLET.FR

Hotel Post Bivio: eine Institution

«Das ist ja ein richtiges Grandhotel», höre ich einen Gast zu Martina Lanz sagen, der Chef des Hotels, als dieser den grossen Speisesaal zu Klängen von – ist es Frédéric Chopin? – betritt. Wie recht er hat: Dieses Haus, das nach der scharfen Kurve im Dorfausgang Richtung Julier-Passhöhe liegt, ist tatsächlich zu gut, um einfach nur als «Bergsteigerhotel» durchzugehen. Das «Pöschtl» Bivio ist eine Institution, von der ich mal behaupte, dass es in der Schweiz kaum einen Skitourengehänger gibt, dem das Haus nicht ein Begriff ist. Und dessen Chef, eine richtige Tausendsassa, die stets präsent und nie müde zu sein scheint, weiss, was Bergler gerne haben. Natürlich ein gemütliches Bett (90 sind es in den zwei Häusern), Sauna mit Whirlpool, für die Biker ein Wäscheservice noch am selben Tag – «die bleiben ja auch nur eine Nacht», so Martina Lanz, die selber auch fürs Leben gern auf dem Bike durch die Bergwelt gondelt. Und dann natürlich ein herzhaftes Essen: am Morgen ein Frühstücksbuffet, das seinesgleichen sucht, am Abend ein Viergänger, der höchst gepflegt im riesigen Saal geschöpft wird. Weil sie selber Tellerservice nicht liebt, meint Martina

Lanz: «Der eine isst mehr, der andere weniger, so müssen wir auch weniger wegwerfen.» Alles sozusagen «just in time», das braucht Personal: 26 Angestellte finden während der Hochsaison hier ihr Auskommen, darunter stets auch ein Servicelehrling. Das zuerst Albergo Bivio genannte Hotel wurde schon 1778 als Säumerherberge erbaut: «Rudolf Freschiati aus Bergel hat ein schönes Wirtshaus angelegt, wo man aber übel logiert ist», hiess es 1797 etwas verächtlich in einem Reiseführer; ausfindig gemacht hat die Quelle der Historiker Diego Giovanoli. 1877 zerstörte ein Brand einen Teil des Gebäudes, dann kam es in die Obhut der Familie Lanzio. Der Ur- und der Grossvater waren hier schon Posthalter, Martina führt die «Post» nun also in der vierten Generation. Nach der Handelsschule und dem frühen Tod ihrer Mutter ist sie schon früh ins Hotel-Business eingestiegen, nachdem sie noch den Wirtsfachkurs absolviert hatte. Und sie ist nicht die einzige in der gastro-affinen Familie: Ein Bruder führt heute das Kongresshotel in Davos, ein anderer das beliebte Restaurant Sihlmatt in Menzingen. Als sie einmal die «Nase voll» und



Martina Lanz.

Lust auf Abwechslung hatte, seien die beiden eingesprungen, während sie selber ins Unterland gezogen und zuerst die «Blinde Kuh» an der Expo '02 in Murten gemanagt und danach ein Hotel in Rapperswil geführt habe, erzählt sie. 2005 war die Patronin wieder zurück in Bivio – zurück zum Bleiben und um weiterhin Pistenhasen, Ski- und Schneetüreler, Wanderer und natürlich möglichst viele Biker in ihrem «Pöschtl» zu verwöhnen. □

Hotel Post, Bivio, 081 659 10 00, www.hotelpost-bivio.ch. **Tipp:** In der Bündnerstube die Gästebücher aus dem frühen 19. Jahrhundert studieren!



Wegscheide Bivio. Im letzten Dorf in der Bündner Talschaft Surses trennen sich die Wege: über den Julierpass ins Engadin und über den Septimerpass ins Bergell.